



Dr. med.
Hermann Paull

Die Frau

Ein neuzeitliches
Gesundheitsbuch



Dr. med.
Hermann Paull
Die Frau

*Ein neuzeitliches
Gesundheitsbuch*

Neubearbeitete
und erweiterte Auflage. 80.—86. Tausend
Mit 76 Abbildungen

Verlegt von Strecker und Schröder in Stuttgart
1925

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
Erstes Kapitel: Der weibliche Körper	3
Zweites Kapitel: Die Menstruation	21
Drittes Kapitel: Die Menschwerdung	29
Viertes Kapitel: Die Geschlechtsanlage und die Seele der Frau	36
Fünftes Kapitel: Ehe und Geschlechtstrieb	43
Sechstes Kapitel: Das Liebesopfer	58
Siebtes Kapitel: Die Verantwortung vor dem kommenden Geschlechte	65
Achstes Kapitel: Die Schwangerschaft	70
Neuntes Kapitel: Die Verhütung und die Unterbrechung der Schwangerschaft	85
Zehntes Kapitel: Die Geburt	90
Elftes Kapitel: Die Mehrlingschwangerschaft und -geburt	99
Zwölftes Kapitel: Der krankhafte Verlauf von Schwangerschaft und Geburt	101
Entartungserrscheinungen	101
Unerwartete Krankheitsercheinungen	104
Mißbildungen und Erkrankungen an den mütterlichen Geschlechtsorganen	109
Dreizehntes Kapitel: Das Wochenbett	122
Vierzehntes Kapitel: Der krankhafte Verlauf des Wochenbettes	130
Fünfzehntes Kapitel: Die Ernährung und Pflege des Säuglings	136
Sechzehntes Kapitel: Frauenkrankheiten (Gynäkologie)	159
Siebzehntes Kapitel: Prostitution, Geschlechtskrankheiten und Ehe	188
Achtzehntes Kapitel: Die Wechseljahre (das Klimakterium)	205
Neunzehntes Kapitel: Die Kleidung der Frau	212
Zwanzigstes Kapitel: Die Erziehung des Kindes	233

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
1. Weiblicher Körper mit eingezeichnetem Knochengeriüst	4
2. Schädel, Seitenansicht	5
3. Schädeldach eines Neugeborenen	5
4. Muskulatur des Beines, vordere Seite	6
5. Muskeln am Rücken	7
6. Blutkörperchen des Menschen	8
7. Schematische Darstellung des Blutkreislaufes	nach 8
8. Die Lungen in ihrer natürlichen Lage zum Herzen (von vorne)	9
9. Lagerung der Eingeweide	11
10. Schematische Übersicht der Verdauungsorgane	12
11. Linke Niere eines Erwachsenen, aufgeschnitten	14
12. Weibliches Becken. Längsschnitt	15
13. Die weiblichen Geschlechtsorgane	16
14. Die Nerven	17
15. Schematischer Durchschnitt durch die normale Haut	19
16. Die männliche Keimzelle (Spermatozoon)	30
17. a—h Die befruchtete weibliche Keimzelle	31
18. Das in die Gebärmuttererschleimhaut eingebettete Ei	33
19. Schwangere Gebärmutter aus der fünften Woche	34

	Seite
20. Die sich entwickelnde Frucht in der Gebärmutter im zweiten Monat . . .	82
21. Die Frucht im Mutterleibe am Ende des vierten Monats . . .	83
22. Schwangerer Frauenkörper kurz vor der Geburt . . .	84
23. Durchtritt des Kopfes . . .	92
24. Kopfgeschwulst . . .	93
25. Muttertuchen mit Nabelschnur . . .	95
26. Blutsack bei Eileiterschwangerschaft . . .	107
27. Myomatöse schwangere Gebärmutter . . .	108
28. Myomatöse schwangere Gebärmutter . . .	109
29. Gebärmutter mit Blasenmole . . .	111
30. Übermäßige Ausdehnung des Leibes bei zu starker Fruchtwasserbildung . . .	113
31 und 32. Abortus im zweiten Monat . . .	115
33. Hinterhauptslage mit angelegter Zange . . .	117
34. Die rechte Brustdrüse einer Stillenden . . .	141
35. Milchpumpe . . .	143
36. Soghlet-Apparat . . .	151
37. Cyste an der vorderen Scheidenwand . . .	169
38. Myom der Gebärmutter . . .	170
39. Normale Lage der Gebärmutter . . .	175
40. Lage der Gebärmutter bei gefüllter Blase . . .	176
41. Lage der Gebärmutter bei gefüllter Blase und gefülltem Mastdarm . . .	176
42. Rückwärtsverlagerung der Gebärmutter . . .	177
43 und 44. Die Hände des Arztes bringen die rückwärts verlagerte Gebärmutter wieder in die richtige Stellung . . .	178
45 und 46. Die Hände des Arztes bringen die rückwärts verlagerte Gebärmutter wieder in die richtige Stellung . . .	179
47. Mutterringe . . .	180
48. Die Gebärmutter wird durch einen Ring in der richtigen Lage gehalten . . .	180
49. Vorfall der Scheide . . .	181
50. Vorfall der Gebärmutter. Die quere Spalte ist der Muttermund . . .	182
51. Harter Fingerschanker. Ansteckung einer Hebamme in ihrem Verufe . . .	193
52. Schanker an der Lippe. Durch Ruß von einem Verwandten. Erstes Stadium . . .	195
53. Syphilitischer, Knötchenförmiger Ausschlag. Zweites Stadium . . .	196
54. Syphilitischer, eitrig borkiger Ausschlag. Zweites Stadium . . .	197
55. Syphilis der Flachhand. Drittes Stadium . . .	198
56. Mädchen ohne Schnürfurche . . .	214
57. Mädchen mit deutlicher Schnürfurche . . .	215
58. Wirkung des Korsettdrucks auf den Brustkorb . . .	218
59. Wirkung des Korsettdrucks auf Brust- und Baueingeweide . . .	219
60. a Durch enges Schuhwerk verdorbener Fuß; b derselbe Fuß nach einjährigem Tragen richtigen Schuhwerkes wieder annähernd normal geworden; c und d Abdrücke der rechten Fußsohle eines unverdorbenen Fußes . . .	224
61. a Fuß im Schuh mit normal hohem Absatz; b Fuß im Schuh mit 8 cm hohem Absatz . . .	225
62. Beckengurt . . .	226
63. a—e Leibchen . . .	227
64. Brust- und Leibhalter „Germania“ . . .	228
65—73. Hemdhosen . . .	229
74. Hauskleid . . .	230
75. Kleid für schlanke Gestalt . . .	230
76 und 76a. Hauskleid . . .	231

Die Abbildungen Nummer 26 bis 33 wurden dem Werke E. Zumm, Grundriß zum Studium der Geburtshilfe (Verlag J. F. Engelmann, München), Nummer 37 bis 50 dem Werke D. Küstner, Lehrbuch der Gynäkologie (Verlag von G. Fischer, Jena) entnommen.

Neuntes Kapitel

Die Verhütung und die Unterbrechung der Schwangerschaft

Schon vor dem Weltkriege hat uns der sogenannte „Geburtenrückgang“ mit großer Sorge erfüllt. Man versteht darunter die statistisch festgestellte Tatsache, daß von Jahr zu Jahr immer weniger Kinder geboren werden. Der Geburtenrückgang war in Deutschland in den letzten zwölf Jahren vor dem Krieg einem lawinenartigen Absturz zu vergleichen. Wozu Frankreich siebenzig Jahre gebraucht hatte, das wurde in Deutschland in zwölf Jahren erreicht. Die Statistiker berechnen, daß, wenn der Geburtenrückgang im gleichen Maße weitergeht, wir in zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren mehr Todesfälle als Geburten, mehr Säрге als Wiegen haben werden. Es bedarf keines weiteren Wortes mehr, um darzutun, in welche nationale Gefahr das deutsche Volk kommen muß, wenn dem Geburtenrückgange kein Einhalt geboten wird. Der Weltkrieg hat unserem Volke die Augen hierüber geöffnet. Wir werden nicht mehr genug Soldaten aufbringen können, um uns gegen eine Welt von Feinden, wie sie uns gegenübersteht, siegreich behaupten zu können.

Die überweisen Männer und Frauen, welche dem deutschen Volk einzureden suchen, die Geburtenabnahme sei ein Zeichen hochstehender Kultur, auf welche das deutsche Volk stolz sein könne, waren nur eine Zeitlang verstummt. Jetzt nehmen sie die schlechte wirtschaftliche Lage zum Anlaß, ihre zerüttenden Lehren wieder aufzufrischen und in neuem Gewande vorzutragen.

Die Geburteneinschränkung ist größtenteils eine freiwillige, nur zum Teil eine unfreiwillige. Für die freiwillige Einschränkung der Geburten hat sich das Wort „Zweikindersystem“ eingebürgert, welches sagt, daß viele Eltern nicht mehr als höchstens zwei Kinder haben wollen und den darüber hinaus sich ergebenden Kindersegen abzuwehren suchen. Eine große Industrie von empfängnisverhütenden Mitteln hat ihnen die Durchführung des „Zweikindersystems“ ermöglicht. Man begründete das „Zweikindersystem“ mit wirtschaftlichen Notständen. Es sei bei den geringen Einkommen unmöglich, mehr als zwei Kinder zu ernähren und heranzubilden. Es sei gewissermaßen eine sittliche Pflicht, nicht mehr Kinder zu zeugen, als man ernähren und ausbilden könne.

Das Vorhandensein schwerer wirtschaftlicher Mißstände soll nicht in Abrede

gestellt werden, welche die Familienbildung und die Kinderaufzucht sehr erschwert haben. Und es ist sicher als ein Zeichen niedergehender Kultur zu betrachten, daß die Familienbildung in den letzten Jahrzehnten wirtschaftlich immer schwieriger wurde. Verallgemeinern aber darf man diesen Grund nicht und auch vor allen Dingen nicht behaupten wollen, er sei der einzige und wesentlichste für den Geburtenrückgang.

Es ist vielmehr die materialistische Weltanschauung, die zur Überschätzung der irdischen Güter führt und sich gegen den Kindersegen sträubt. Bekanntlich ist der Geburtenrückgang in den höheren Gesellschaftsschichten am größten, in denen die wirtschaftliche Not am geringsten ist. Die Juden Berlins zum Beispiel, die die größten Vermögen besitzen und die höchsten Steuern bezahlen, sind dem Aussterben in Folge freiwilliger Geburtenbeschränkung schon ganz nahe.

Das ist der Fluch materialistischer Gedankeneinstellung, daß er das Leben tötet oder doch fernzuhalten sucht.

In den Arbeiterkreisen hat sich das Zweikindersystem erst mit der wirtschaftlichen Hebung derselben eingebürgert. In den ärmsten ländlichen Bezirken ist, wie ebenfalls statistisch erwiesen, die Geburtenzahl die größte. Überall kann nachgewiesen werden, daß mit steigendem Wohlstande die Geburtenziffer sinkt. Die Überschätzung der irdischen Lebensgüter, des Mammons und der sich daraus ergebende Hang zu Luxus, Verschwendung, Vergnügen, Genuß sind die wahren Ursachen des freiwilligen Geburtenrückganges. Für Vergnügen, Alkohol, Schaustellungen und dergleichen ist auch in solchen Familien immer noch Geld genug vorhanden, die glauben, wegen wirtschaftlicher Not den Kindersegen abwenden zu müssen.

Der unfreiwillige Geburtenrückgang ist der Ausdruck für die immer größer werdende Zeugungsunfähigkeit, die bekanntlich eine Folge der Geschlechtskrankheiten, Syphilis und Tripper, ist. Es braucht hier über die keimtötende Wirkung dieser Krankheiten nichts berichtet zu werden. Das Nötige hierüber ist S. 182 und 202 dieses Buches mitgeteilt worden. Die Geschlechtskrankheiten aber finden ihre Verbreitung lediglich durch den unehelichen Geschlechtsverkehr.

Auch hieraus ersehen wir, daß es sich bei dem Geburtenrückgange keineswegs nur um wirtschaftliche Fragen, wie uns materialistische Hygieniker vorreden möchten, sondern in erster Linie um ethische Zustände handelt. Es sind sittliche Notzustände, die als Ursache des Geburtenrückganges in Betracht kommen, nicht wirtschaftliche allein.

Es bedarf einer sittlichen Verjüngung, einer sittlichen Wiedergeburt unseres Volkes. Sonst gehen wir trüben Zeiten entgegen, sonst ist die allgemeine Verfaulung nicht mehr fern! Und es ist gewiß notwendig, daß auch die deutsche Frau sich mit diesen Fragen beschäftigt, die ihre ureigenste Stellung im deutschen Volkkörper betreffen.

Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit zunächst mit der künstlichen Unterbrechung der Schwangerschaft? Was bedeutet ein solcher Eingriff? Wenn der Arzt ihn vornimmt, weil er auf keine andere Weise das Leben der Mutter erhalten zu können glaubt, so soll er es verantworten. Daß das Leben der Mutter, wenn es nicht möglich ist, mit dem ihrigen auch das des Kindes zu erhalten, zuerst berücksichtigt werden muß, ist eine ärztliche Denkeinstellung, der man auch in Nichtärztekreisen zustimmen muß. Aber wie viele Fälle gibt es denn, wo die Fragestellung so lautet?! Wenn nur aus diesem Grunde die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft vorgenommen würde, wäre es schade um die Tinte und Druckerchwärze, die wir auf dieses Thema verwenden. Nein, die fünfhunderttausend Menschen, die nach Angabe der Sachverständigen alljährlich in Deutschland im Mutterleibe getötet werden, verdanken ihr Todesurteil nicht jener ärztlichen Erwägung, sondern ihren eigenen Müttern, die sich vor weiterem Kinderseggen schützen wollen. Fünfhunderttausend Todesurteile über ihre eigenen Kinder von deutschen Müttern ausgesprochen! Der Vollstrecker des Todesurteiles findet sich leicht in Gestalt eines pflichtvergessenen Arztes oder einer gewissenlosen Hebamme.

Mache ich mich denn nicht einer maßlosen Übertreibung schuldig, wenn ich in diesem Zusammenhang von Kindermord spreche? O nein! Wer die Betrachtungen über die Chromosomenlehre mit Aufmerksamkeit gelesen hat, dem ist es zur Gewißheit geworden, daß in dem Augenblicke des Eindringens des Spermatozoons in die Eizelle ein neues Menschenleben begründet ist, in welchem als Anlagen alle diejenigen Eigenschaften schon begründet sind, die im späteren Leben in die Erscheinung treten. Und wenn wir an die Unsterblichkeit der Menschenseele glauben, so muß die soeben befruchtete Eizelle schon der Sitz dieser unsterblichen Seele sein. Es ist in der Tat schon ein kleines Menschlein, das sich in die Gebärmutter schleimhaut einbettete, ein Menschlein mit Körper, Geist und Seele.

Nach dem Willen des Urgeistes aller Welten soll es im geheiligten Mutter Schoße geborgen und geschützt sein gegen alle von außen kommenden Gefahren. Und dieser geheiligte Mutterschoß wird von der eigenen Trägerin entweiht! Er, der durch eine wunderbare Bauart wie ein unantastbares Kleinod tief im Becken des Weibes verborgen liegt, wird dem Mordstahl der ärztlichen Sonde oder Kürette mit Vorbedacht geöffnet. Solchen Frauen ist alles Gefühl für die Heiligkeit der göttlichen Sendung des Weibes abhanden gekommen.

Es ist ein wirklicher Mord, der von dem Arzt oder der Hebamme in der Tiefe des Mutterschoßes vollzogen wird, und wir haben kein Recht mehr, den Mord überhaupt zu bestrafen, wenn wir diesen Kindermord im Mutterschoße straflos machen wollten, wie es ein Antrag an den Reichstag in unserer Zeit wieder verlangt hat.

Ein deutscher Frauenverein hat schon im Jahre 1909 eine Eingabe an den

Deutschen Reichstag gerichtet, worin die Straflosigkeit der Fruchtabtreibung verlangt wird, wenn für die betreffende Frau die Fortsetzung der Schwangerschaft mit Gefahren für Leben und Gesundheit verbunden wäre. Nun ist bekanntlich jede Schwangerschaft mit gewissen Gefahren für Leben und Gesundheit verbunden. Diese deutschen Frauen verlangen also nicht mehr und nicht weniger als die Straflosigkeit der Fruchtabtreibung überhaupt.

„Die Mütterlichkeit ist die Krone des Lebens, denn sie ist das Leben*.“

Solche Frauen tragen die Krone des Lebens nicht in edler Frauenwürde.

Dabei will ich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich der Aufzucht einer größeren Rinderschar heute mehr als jemals entgegenstellen, nicht verkennen. Aber es ist ein Zeichen unserer elenden, im Materialismus verkommenen Zeit, daß diese Schwierigkeiten nicht schon längst behoben sind.

Die sittliche Familie mit einer reichen Rinderschar ist die Grundzelle des Staates. Ohne sie geht der Staat zugrunde. Sollte es da nicht Hauptaufgabe der Gesetzgebung sein, diese Grundzelle zu erhalten, diese Grundzelle von Sittlichkeit und staaterhaltender Kraft sorgfältig zu fassen und zu hüten? Würden die Gesetzgeber von der Wichtigkeit dieser Aufgaben erst einmal durchdrungen sein, dann würde es wohl gelingen, eine Wirtschaftsordnung zu treffen, durch welche die Aufzucht einer größeren Rinderschar jedem tüchtigen und fleißigen Ehepaar möglich sein dürfte**. Ein kleiner, aber immerhin erfreulicher Anfang ist jetzt ja in der Zulage für Frauen und Kinder der Beamten gemacht.

Außer der schlechten Wirtschaftslage wird von den Anhängern der Straflosigkeit der Fruchtabtreibung geltend gemacht, daß es den Frauen möglich sein müsse, sich vor den Folgen der wilden Geschlechtslust ihrer Männer zu schützen. Der jetzige Zustand zwingt eben manche Frau, eine große Anzahl von Kindern von einem Manne zu bekommen, den sie nicht lieben und achten könne, den sie ob seiner Trunksucht oder anderer Laster verachten müsse, der als Syphilitiker oder Tuberkulöser zudem Menschenleben in ihrem Schoße wecke, die den Todeskeim schon mit auf die Welt brächten oder als lebensschwache oder schwachsinrige Menschen ein trauriges Los zu tragen bestimmt seien.

Wer, wie ich, fast dreißig Jahre ärztlicher Praxis hinter sich hat, kennt die Niederungen des Ehelebens unserer Tage zu gut, um Zustände, wie sie oben angedeutet sind, leugnen zu wollen oder zu können. Daß es solche Ehen gibt, sogar in großer Zahl, in denen die Frauen ein schweres Joch tragen unter der wilden Geschlechtslust entarteter Männer und daß ungeheuer viele minderwertige Menschen diesen Ehen entstammen, ist sicher. Aber daß die Straf-

* Wlth. Liepmann in „Die Psychologie der Frau“, Berlin, bei Urban und Schwarzenberg.

** Wer darüber meine Ansichten kennenlernen will, der lese mein Buch „Wir und das kommende Geschlecht“, Stuttgart, bei Strecker u. Schröder.

losigkeit der Fruchtabtreibung das Übel heilen wird, ist nicht zu erwarten. Im Gegentheil! Wenn die Folgen jedes Geschlechtsverkehrs straflos beseitigt werden können, dann wird die Frau erst recht zum Lustobjekt des Mannes herabsinken. Ein Geburtenabsturz wird eintreten, wie ihn die Welt selbst beim untergehenden Rom nicht kennengelernt hat. Die Frau wird die „Krone des Lebens“, die Mütterlichkeit, dauernd verloren haben und von den Männern nur noch mit dem Maßstabe einer entarteten wilden Geschlechtslust bewertet werden. Dann stirb Frauenehre, Frauenglück, Mütterlichkeit!

Von den Anhängern der Straflosigkeit der Fruchtabtreibung wird ferner geltend gemacht, daß durch die fünfhunderttausend jährliche Fruchtabtreibungen, die im geheimen vollzogen werden, die Berechtigung dieses Eingriffes eigentlich schon erwiesen sei. Man wolle das, was tatsächlich schon allgemein geschehe, nur gesetzlich erlauben.

Keinem Menschen wird es einfallen, die Straflosigkeit zum Beispiel des Diebstahls zu fordern, weil mehr als fünfhunderttausend geheime Diebstähle jährlich erfolgen. Eine solche Begründung zeigt deutlich ein ganz entartetes Denken. Denn der Staat würde sich selbst aufgeben, der in diesem Geiste Gesetze macht.

Schließlich wird auch noch ausgeführt, daß die fruchtabtreibende Operation ganz ungefährlich sei. Diese Operation ist der sogenannte künstliche Abortus. Ist schon der natürliche Abortus meistens ein gefährliches Ereignis, so ist der künstliche Abortus aber noch weit gefährlicher, da der Eingriff hier gegen den Willen der Natur erfolgt. Und in der That, Todesfälle und schwere Krankheiten sind schon oft die Folgen des verbrecherischen Eingriffes gewesen.

Auch die Abwehr des Rindersegens durch Verhütungsmittel, sogenannte Präventivmittel, ist ein Begehren, das mit echter Mütterlichkeit nicht in Einklang zu bringen ist. Es steht aber in ebenso schwerem Gegensatz zu den ehelichen Pflichten des Ehemannes. Zu häufige Geburten kommen in der Ehe des gegenseitigen Liebesopfers, wie wir sie in einem anderen Abschnitt dieses Buches (S. 60) geschildert haben, nicht vor. Wenn es die Gesundheit und Lebenskraft der Gattin verlangt, so kann und wird jeder gesittete Mann das Opfer der Enthaltensameit bringen. Eine Mutter, welcher in der Krone des Lebens, der Mütterlichkeit, der Diamant des Selbststillens nicht fehlt, ist außerdem schon hiedurch vor allzu schneller Geburtenfolge im allgemeinen geschützt.

Der materialistische völkerverderbende Zeitgeist ist es, der sich gegen das werdende Kind wendet. Die echte deutsche Frau, welche die Krone des Lebens, die Mütterlichkeit, mit Stolz und in Ehren trägt, wird sich mit Abscheu von den Einflüsterungen des materialistischen Zeitgeistes abwenden.